

MÜNZWETTBEWERB

2-Euro-Gedenkmünz-Serie Bundesländer



2020 Brandenburg

Schloss Sanssouci



2021 Sachsen-Anhalt

Magdeburger Dom



2021 Thüringen

Wartburg

Gestaltung der Bildseiten der deutschen 2-Euro-Gedenkmünz-Serie

Impressum

Bundesrepublik Deutschland
vertreten durch das
Bundesministerium der Finanzen

Koordination, Durchführung und Protokoll des Wettbewerbs:
Bundesverwaltungsamt (BVA)
Ref. ZMV III 2 - Münzwettbewerbe

Referatsleitung: RDin Gudrun Stoltenberg
Projektleitung: RARin Regine Schmidt

Dezember 2018

INHALTSVERZEICHNIS

1. TEIL	Ergebnisprotokoll		Seite
TOP 1	Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichts.....		5
TOP 2	Eröffnung der Preisgerichtssitzung.....		5
TOP 3	Bericht der Vorprüfung.....		7
TOP 4	Informationsrundgänge, Einzelberichte.....		7
TOP 5	Wertungsrundgänge.....		7
TOP 6	Festlegung der Rangfolge.....		7
TOP 7	Schriftliche Beurteilung.....		8
TOP 8	Empfehlung des Preisgerichts.....		11
TOP 9	Unterzeichnung des Protokolls.....		11
TOP 10	Öffnen der Verfasserumschläge.....		11
TOP 11	Abschluss der Preisgerichtssitzung.....		12
2. TEIL	Anhang		
	Unterschriftenlisten.....		13
	Einzelberichte (aus dem Vorprüfbericht).....		
	Schloss Sanssouci		15
	Tarnzahl 1429 A+B	Isabel Ritter, München	
	Tarnzahl 1430	Jordi Truxa, Neuenhagen	
	Tarnzahl 1431	Patrick Niesel, Schwaig	
	Tarnzahl 1432	Sarah Bräuner, Berlin	
	Magdeburger Dom		17
	Tarnzahl 1434	Michael Otto, Rodenbach	
	Tarnzahl 1435	Eva-Maria Mandok, Feucht	
	Tarnzahl 1436	Anke Oltscher, Nürnberg	
	Tarnzahl 1437	Björn Bernt, Berlin	
	Tarnzahl 1438	Melissa Glanz, Jüchen	
	Wartburg		19
	Tarnzahl 1439	Eugen Ruhl, Pforzheim	
	Tarnzahl 1440	Olaf Stoy, Rabenau	
	Tarnzahl 1441	Ulrike Funck, Wismar	
	Tarnzahl 1442	Heinz Hoyer, Berlin	
	Tarnzahl 1443	Andreas Ahrens, Hannover	

1. Teil Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung

Termin: 30. November 2018
Beginn: 9:30 Uhr

Ort der Sitzung: BVA, DGZ-Ring 12, 13086 Berlin

Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste und TOP 1

TOP 1 Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichtes**TOP 2 Eröffnung der Preisgerichtssitzung****Einführung in die Themen**

Darstellung
auf der
Bildseite im
Jahr 2020

1. Schloss Sanssouci, Brandenburg

Friedrich der Große ließ Schloss Sanssouci zwischen 1744 und 1748 als Sommerresidenz mit zwölf Zimmern für sich und wenige Gäste nach den Entwürfen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff bauen. Der König beteiligte sich direkt an dem Entwurfsprozess. Er ließ das Schloss mit sehr kostbaren und qualitativollen Raumdekorationen und Einzelkunstwerken der Antiken Skulptur, z.B. aus der Sammlung des Kardinal Polignanc, Gemälden z.B. von Antoine Watteau, Nicolas Lancret, Jean-Baptiste Pater und Antoine Pesne sowie Möbeln, Porzellan und Kronleuchtern ausstatten.

Später ließ Friedrich wenige Veränderungen vornehmen. Ausnahmen bilden das erste Gästezimmer, in dem schon 1747 über der von Friedrich Wilhelm Höder bemalten Vertäfelung eine Seidenbespannung angebracht wurde und das vierte Gästezimmer, in dem zwischen 1752 und 1754 von Hoppenhaupt dem Jüngeren eine neue Eichenholzvertäfelung mit gelber Lackierung und farbigen, naturalistischen Schnitzereien angebracht wurden.

Friedrich hielt sich zunächst von April bis Oktober in seinem Sommerschloss auf. In den niedrigeren Seitenflügeln wohnten Sekretäre, Bedienstete, wie Gärtner und Kastellane oder der Kammerdiener.

Am 17. August 1786 starb Friedrich in seinem Schlaf- und Arbeitszimmer.

Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. ließ nach dem Tod Friedrichs II. ab 1786 das Schlaf- und Arbeitszimmer von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff im klassizistischen Stil neu gestalten. Er bewohnte das Schloss nur bis zur Fertigstellung des Marmorpalais 1790. Wahrscheinlich ließ er deshalb die übrigen Räume unverändert.

Friedrich Wilhelm III. nutzte Sanssouci als Sommerresidenz ohne Veränderungen vorzunehmen.

Ab 1840 ließ König Friedrich Wilhelm IV. (1840-1861) Ludwig Persius und Ferdinand Hesse die Seitenflügel verlängern und aufstocken. Im westlichen Teil, in dem sich zuvor die Küche befunden hatte entstanden neue Gästewohnungen im Stil des Neorokoko.

Im Schloss selber wurden die Fußböden teilweise erneuert.

Friedrich Wilhelm IV. nutzte Schloss Sanssouci seit 1835 als Sommerresidenz. Mit seiner Frau Elisabeth richtete er sich in den Gästewohnungen ein. Das erhaltene Mobilar wurde dazu mit Neorokokomöbeln ergänzt, die den damaligen Anforderungen an mehr Komfort Rechnung trugen.

Darstellung
auf der
Bildseite im
Jahr 2021

2. Magdeburger Dom, Sachsen-Anhalt

Den Quellen zufolge beschloss Otto der Große nach der erfolgreichen Schlacht auf dem Lechfeld 955, in Magdeburg einen Erzbischofssitz einzurichten. Hier am Grab seiner jung-verstorbenen und aus England stammenden Frau Editha sollte das Zentrum eines neuen Erzbistums entstehen. 968 war es nach Beschlüssen italienischer Synoden soweit. Später ist der damals von Otto dem Großen errichtete Dom in einer über mehrere Jahrhunderte gehenden Bauzeit seit 1209 durch einen gotischen Nachfolgebau ersetzt worden. Dieser ist zahlreichen kriegerischen Ereignissen zum Trotz bis heute von nahezu jedem Punkt in Magdeburg aus zu sehen. Der Dom ist das Wahrzeichen der Landeshauptstadt Magdeburg, mit dem sich auch Menschen in der Stadt, die nicht der Kirche angehören, identifizieren.

Beim Baubeginn des heutigen Domes konnten weder der Bischof, noch das verantwortliche Domkapitel oder der Baumeister damit rechnen, das Werk zu ihren Lebzeiten fertig zu sehen. Zahlreiche Bischöfe, Domherren und Baumeister kamen und gingen bis er im 16. Jahrhundert unter Erzbischof Ernst dem II. tatsächlich bis zu seinen Türmen im Westen fertig gestellt war.

1567 wurde der erste evangelische Gottesdienst im Dom gefeiert. Das nunmehr evangelische Domkapitel wurde jedoch erst in napoleonischer Zeit 1810 aufgelöst. Zahlreiche Nebenaltdäre im Dom zeugen bis heute vom Weiterbestehen des Kapitels auch nach der Reformation.

Seit der Zeit Ottos des Großen befindet sich ein riesiger Taufstein aus rotem Porphyr, der seit der Antike den Kaisern vorbehalten war, im Magdeburger Dom. Es ist der älteste noch genutzte Taufstein in Deutschland. Daher fand in diesem Dom 2007 der große Gottesdienst zur gegenseitigen Anerkennung der Taufe mit elf christlichen Kirchen statt.

Bedeutende Kunstwerke im Magdeburger Dom sind weiter die Skulptur des Mauritius aus dem 13. Jahrhundert, eine einzigartig realistische Darstellung eines Afrikaners aus dieser Zeit sowie die klugen und törichten Jungfrauen an einem der Portale oder das Magdeburger Mahnmal zum Ersten Weltkrieg von Ernst Barlach.

Darstellung
auf der
Bildseite im
Jahr 2022

3. Wartburg, Thüringen

Der sagenhafte Sängerkrieg, die heilige Elisabeth von Thüringen, Martin Luther, das Wartburgfest der deutschen Burschenschaften, Nationaldenkmal, Einheitssymbol und UNESCO-Welterbe – die Wartburg ist mehr als nur ein Bauensemble.

Der Legende nach im Jahre 1067 von Graf Ludwig dem Springer gegründet, wurde sie 1080 in Brunos Buch vom Sachsenkrieg das erste Mal literarisch erwähnt. Jenes Grafengeschlecht, in späterer Geschichtsschreibung als die Ludowinger bezeichnet, nahm einen beispielhaften Aufstieg; 1131 erhob sie der Kaiser in die Landgrafenwürde, womit sie den Herzögen gleichgestellt wurden und alsbald in den Reichsfürstenstand aufrückten.

Unter Landgraf Ludwig II. wurde nach 1155 das Hauptgebäude der Burg, der Palas, begonnen und vermutlich noch vor 1172 vollendet. Heute gehört er nicht nur zu den besterhaltenen und schönsten Profanbauten der Spätromanik diesseits der Alpen, sondern stellte seinerzeit auch ein innovatives Unikat dar, das höchsten Ansprüchen an Komfort und Repräsentativität gerecht wurde.

Unter Hermann I. entwickelte sich der landgräfliche Hof seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert zum herausragenden Hort der mittelhochdeutschen Dichtkunst und des Minnesangs, verwob sich mit den Namen ihrer bedeutendsten Vertreter, Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide, und erhielt mit der Spruchdichtung vom „Wartburgkrieg“ noch im 13. Jahrhundert ein bleibendes literarisches Denkmal.

Von 1211 bis 1228 gehörte die ungarische Königstochter Elisabeth als Braut und Gemahlin Ludwigs IV. zum landgräflichen Hof. Orientiert an den Idealen des Franziskus von Assisi lebte sie christliche Nächstenliebe und Barmherzigkeit vor, wurde vier Jahre nach ihrem Tod 1235 heiliggesprochen und nimmt seitdem einen festen Platz im kulturellen Gedächtnis Europas ein.

Dreihundert Jahre später, am 4. Mai 1521, fand der gebannte und während des Wormser Reichstages von Kaiser Karl V. geächtete Augustinermönch Martin Luther auf der Wartburg einen sicheren Aufenthaltsort. Hier schuf er mit der Übersetzung des Neuen Testaments aus dem griechischen Original ein Werk von theologisch weltgeschichtlicher Bedeutung, das zugleich zu den sprachbildenden Höchstleistungen der Deutschen zählt und bis heute eng mit dem Namen Wartburg verknüpft ist.

Im Gedenken an das dreihundertste Jubiläum der Reformation und den vierten Jahrestag der Leipziger Völkerschlacht, in der das napoleonische Heer vernichtend geschlagen worden war, trafen sich am 18. Oktober 1817 etwa 500 Studenten zum Wartburgfest der deutschen Burschenschaften. Ihre Forderungen nach deutscher Einheit und demokratischen Grundrechten wiesen die jungen Akademiker als erste bürgerliche Opposition Deutschlands aus, ihre Zusammenkunft auf der Wartburg als deren erste nationale Willenskundgebung.

Im Gefolge der romantischen Wiederentdeckung deutscher Kultur- und Geistesgeschichte des Mittelalters veranlasste der kunstsinnige Erbgroßherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach nach 1838 die Wiederherstellung des ruinös gewordenen Thüringer Stammschlusses. Der Gießener Architekturprofessor Hugo von Ritgen nahm sich der Aufgabe an und machte sie zu seinem Lebenswerk. Begleitet wurde diese bedeutende Bauphase durch ein umfangreiches künstlerisches Schaffen, das in Moritz von Schwinds Freskenzyklen im ersten Palas-Obergeschoss und in der Ausstattung des Festsaales gipfeln sollte.

Die Burg auch als Museum zu gestalten, war bereits eine Idee Goethes, als er 1815 die Palasträume mit mittelalterlicher Schnitzplastik auszustieren gedachte, um, wie er bemerkte, noch manchen Pilger mehr auf das alte Bergschloss zu locken.

Den Grundstock für die bald darauf entstehende Kunstkammer europäischer Prägung legten letztlich die Großfürstin Maria Pawlowna und ihr Sohn Carl Alexander. Bis heute orientieren sich die Sammlungsschwerpunkte, die Führungen und Ausstellungsprojekte an den denkwürdigen historischen und architekturgeschichtlichen Epochen der Wartburg: dem Hoch- und Spätmittelalter, der Renaissance mit der Reformation und dem 19. Jahrhundert. Jedoch weit entfernt von einem Ort verstaubter Traditionen gilt das seit 1999 zum UNESCO-Welterbe erklärte Nationaldenkmal mehr denn je als lebendige Kultur-, Erinnerungs- und Bildungsstätte und als Thüringens Markenzeichen.

TOP 3 Bericht der Vorprüfung

TOP 4 Informationsrundgänge / Zulassung der Wettbewerbsarbeiten

TOP 5 Wertungsrundgänge

TOP 6 Festlegung der Rangfolge

TOP 6.1 Brandenburg – Schloss Sanssouci

1. Preis 1430 6:1

Nachrücker 1432 6:1

TOP 6.2 Sachsen-Anhalt – Magdeburger Dom**1. Preis 1434 7:0****Nachrücker 1437 7:0****TOP 6.3 Thüringen - Wartburg****1. Preis 1440 5:2****Nachrücker 1439 7:0****TOP 7 Schriftliche Beurteilung****TOP 7.1 Brandenburg - Schloss Sanssouci****1. Preis Tarnzahl 1430**

Ausführung



Der Entwurf würdigt in besonderer Weise die das Ensemble prägende Wechselwirkung von Gartenkunst und gebauter Architektur, indem er die Weinterrassen und das elegante Rokokoschloss mit einer großen Liebe zum Detail ins Bild setzt. Das Motiv zeigt einen Ausschnitt der Schlossanlage. Die auf Mitte gesetzte Bildachse bringt eindrucksvoll den Charakter der Anlage als Gesamtkunstwerk zum Ausdruck. Die gewählte Typographie entspricht der feinen Gliederung des Bildentwurfs.

Nachrücker Tarnzahl 1432

TOP 7.2 Sachsen-Anhalt - Magdeburger Dom**1. Preis**
Ausführung**Tarnzahl 1434**

Der Entwurf besticht durch seine detaillierte und repräsentative Darstellung des ersten gotischen Doms auf deutschem Boden. Die markante Doppeltürmigkeit und der kraftvolle Baukörper kommen klar zum Ausdruck. Das Motiv mit der gekonnt ausgewählten Perspektive ist ausgewogen in das Münzrund gestellt. Die Typografie unterstreicht die Feinheit des Entwurfs. Der Magdeburger Dom wird als ein würdiges Wahrzeichen Sachsen-Anhalts präsentiert.

Die „Ereignisvertreterin“ bemerkt einen kleinen Fehler im Entwurf. So sind beide Türme des Doms mit Kreuzblume dargestellt, was aber nicht der Realität entspricht.

Es wird festgelegt, dass der Künstler zu informieren ist, dass er sich mit der Ereignisvertreterin in Verbindung setzen und die 2. Kreuzblume in Abstimmung mit ihr entfernen sollte.

Nachrücker Tarnzahl 1437

7.3 Thüringen - Wartburg

1. Preis
Ausführung

Tarnzahl 1440



Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf stellt in hervorragender Weise die Wartburg als Thüringer Wahrzeichen dar. Gewählt wurde eine besonders interessante Perspektive, eine Untersicht der Wehranlage, die den Burgcharakter besonders hervorhebt. Im Zentrum steht der charakteristische Bergfried mit Deutschlandfahne und Kreuz: die deutsche Flagge steht für das Nationaldenkmal, und das Kreuz symbolisiert die Bedeutung für die Christenheit. Die Typographie ordnet sich dem herausragenden Gesamteindruck des Bildmotivs unter.

Nachrücker Tarnzahl 1439



TOP 8 Empfehlung des Preisgerichtes

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig für das Motiv:

- Schloss Sanssouci den **1. Preis** (Tarnzahl **1430**) zur Ausführung.
- Magdeburger Dom den **1. Preis** (Tarnzahl **1434**) zur Ausführung (mit kleiner Änderung)
- Wartburg den **1. Preis** (Tarnzahl **1440**) zur Ausführung

Veröffentlichung

Zusätzlich zu den Preisträgern werden die Nachrücker-Arbeiten mit den Tarnzahlen **1432**, **1437** und **1439** der Fachpresse zur Verfügung gestellt. Nach Vorlage der Kabinettsentscheidung werden alle Arbeiten öffentlich im BVA ausgestellt.

TOP 9 Unterzeichnung des Protokolls

Nach Verlesung des schriftlichen Protokolls wird es von allen stimmberechtigten Preisrichtern unterzeichnet. (siehe Anhang)

TOP 10 Öffnung der Verfasserumschläge

Die Verfasserumschläge werden geöffnet und verlesen.

Alle Arbeiten wurden zur Wertung zugelassen:

	Rundgang	Tarnzahl	Verfasser
Schloss Sanssouci			
	1. RG	---	----
	2. RG	1429	Isabel Ritter, München
		A+B	
		1431	Patrick Niesel, Schwaig
	1. Preis	1430	Jordi Truxa, Neuenhagen
	Nachrücker	1432	Sarah Bräuner, Berlin
Magdeburger Dom			
	1. RG	---	----
	2. RG	1435	Eva-Maria Mandok, Feucht
		1436	Anke Oltscher, Nürnberg
		1438	Melissa Glanz, Jüchen
	1. Preis	1434	Michael Otto, Rodenbach
	Nachrücker	1437	Björn Bernt, Berlin
Wartburg			
	1. RG	---	----
	2. RG	1442	Heinz Hoyer, Berlin
		1443	Andreas Ahrens, Hannover
	1. Preis	1440	Olaf Stoy, Rabenau
	Nachrücker	1439	Eugen Ruhl, Pforzheim

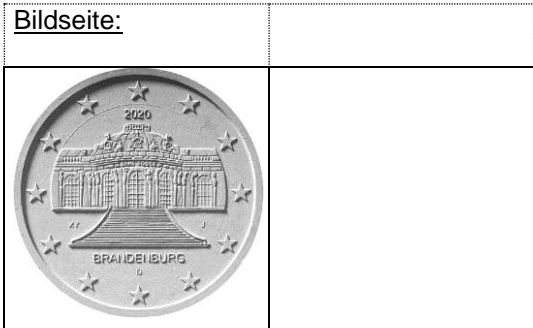
TOP 11 Abschluss der Preisgerichtssitzung

Aufgestellt: Berlin, den 12.12.2018

Schloss Sanssouci

Verfasser: Isabel Ritter, München

1429 A



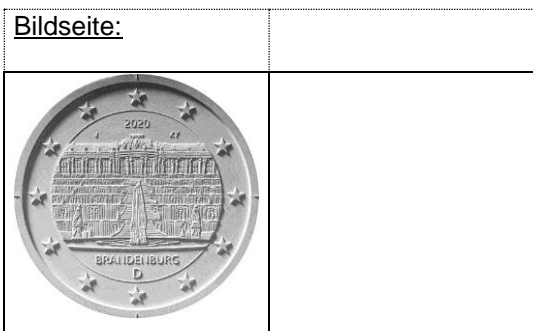
Verfasser: Isabel Ritter, München

1429 B



Verfasser: Jordi Truxa, Neuenhagen

1430



Verfasser: Patrick Niesel, Schwaig

1431

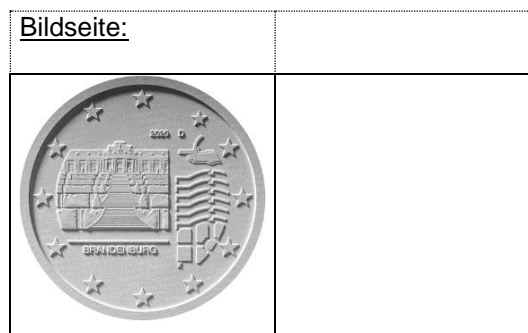
-



Verfasser: Sarah Bräuner, Berlin

1432

-



Magdeburger Dom

Verfasser: Michael Otto, Rodenbach

1434



Verfasser: Eva-Maria Mandok, Feucht

1435



Verfasser: Anke Oltscher, Nürnberg

1436



Verfasser: Björn Bernt, Berlin

1437



Verfasser: Melissa Glanz, Jüchen

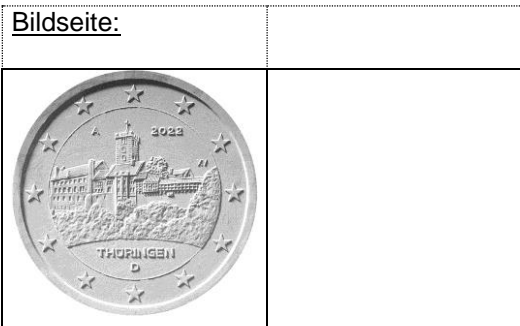
1438



Wartburg

Verfasser: Eugen Ruhl, Pforzheim

1439



Verfasser: Olaf Stoy, Rabenau

1440



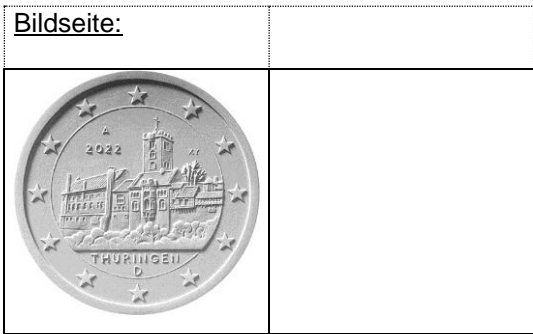
Verfasser: Ulrike Funck, Wismar

1441



Verfasser: Heinz Hoyer, Berlin

1442



Verfasser: Andreas Ahrens, Hannover

1443

